



Rat für Sozial- und
Wirtschaftsdaten (RatSWD)

www.ratswd.de

RatSWD

Working Paper Series

Working Paper

Nr. 170

Empirische Forschungsvorhaben zur Alterssicherung

Einige kritische Anmerkungen zur aktuellen Datenlage

Katharina Kröger, Uwe Fachinger und Ralf K. Himmelreicher

Februar 2011

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)

Die *RatSWD Working Papers* Reihe startete Ende 2007. Seit 2009 werden in dieser Publikationsreihe nur noch konzeptionelle und historische Arbeiten, die sich mit der Gestaltung der statistischen Infrastruktur und der Forschungsinfrastruktur in den Sozial-, Verhaltens- und Wirtschaftswissenschaften beschäftigen, publiziert. Dies sind insbesondere Papiere zur Gestaltung der Amtlichen Statistik, der Ressortforschung und der akademisch getragenen Forschungsinfrastruktur sowie Beiträge, die Arbeit des RatSWD selbst betreffend. Auch Papiere, die sich auf die oben genannten Bereiche außerhalb Deutschlands und auf supranationale Aspekte beziehen, sind besonders willkommen.

RatSWD Working Papers sind nicht-exklusiv, d. h. einer Veröffentlichung an anderen Orten steht nichts im Wege. Alle Arbeiten können und sollen auch in fachlich, institutionell und örtlich spezialisierten Reihen erscheinen. Die *RatSWD Working Papers* können nicht über den Buchhandel, sondern nur online über den RatSWD bezogen werden.

Um nicht deutsch sprechenden Nutzer/innen die Arbeit mit der neuen Reihe zu erleichtern, sind auf den englischen Internetseiten der *RatSWD Working Papers* nur die englischsprachigen Papers zu finden, auf den deutschen Seiten werden alle Nummern der Reihe chronologisch geordnet aufgelistet.

Einige ursprünglich in der *RatSWD Working Papers* Reihe erschienen empirischen Forschungsarbeiten, sind ab 2009 in der RatSWD Research Notes Reihe zu finden.

Die Inhalte der *RatSWD Working Papers* stellen ausdrücklich die Meinung der jeweiligen Autor/innen dar und nicht die des RatSWD.

Herausgeber der RatSWD Working Paper Series:

Vorsitzender des RatSWD (2007/2008 Heike Solga; seit 2009 Gert G. Wagner)

Geschäftsführer des RatSWD (Denis Huschka)

Empirische Forschungsvorhaben zur Alterssicherung

Einige kritische Anmerkungen zur aktuellen Datenlage

Katharina Kröger, Uwe Fachinger und Ralf K. Himmelreicher

Univ.-Prof. Dr. Uwe Fachinger, Professur im Fachgebiet „Ökonomie und Demographischer Wandel“, Institut für Gerontologie, Universität Vechta, Zentrum Altern und Gesellschaft, Universität Vechta

PD Dr. Ralf K. Himmelreicher, Referent im Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV), Deutsche Rentenversicherung Bund und Privatdozent am Institut für Soziologie der Freien Universität Berlin

Katharina Kröger, Dipl.-Volksw., wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet “Ökonomie und Demographischer Wandel”, Institut für Gerontologie, Universität Vechta, Zentrum Altern und Gesellschaft, Universität Vechta

1 Einleitung

Der erwerbsstrukturelle und demografische Wandel wurde in der Alterssicherungspolitik als Anlass genommen, das Sicherungssystem grundlegenden Veränderungen zu unterziehen.¹ Hierzu gehört auch der mit den politischen Entscheidungen insbesondere der Jahre 2001 und 2004 eingeschlagene neue Kurs in der Alterssicherungspolitik:² Das Primat der Beitragssatzstabilität u. a. mit der Folge der Absenkung des Leistungsniveaus der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV).³ Dieser Kurs bedeutete eine Abkehr von der leistungsniveauorientierten hin zur einnahmeorientierten Alterssicherungspolitik. In der Folge wird der Beitragssatz bis 2030 die 22 %-Grenze nicht übersteigen.⁴ Gleichzeitig soll das Rentenniveau vor Steuern die 43 %-Grenze nicht unterschreiten. Dieser tiefgreifende Umgestaltungsprozess hat die Funktion und Bedeutung der GRV verändert.⁵ Die Lohn- bzw. Einkommensersatzfunktion der Altersrenten ist aufgrund der Absenkung des Leistungsniveaus im Prinzip obsolet geworden. Damit eine materielle Sicherheit im Alter weiterhin erhalten werden kann, soll die Absenkung der Leistungen aus dem Regelsystem durch staatlich geförderte betriebliche und private Altersvorsorge ausgeglichen werden.⁶

Angesichts der politisch gewollten Veränderung in der relativen Gewichtung des Alterssicherungsmix ist ein umfassendes Monitoring über den Aufbau von Anwartschaften und die daraus resultierende Einkommenssituation im Alter unerlässlich.⁷ So sollte die Evaluation sozialpolitischer Maßnahmen integraler Bestandteil einer zielgerichteten Alterssicherungspolitik im Geflecht von Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik sein.⁸ Darüber hinaus wird einerseits eine Überprüfung der Maßnahmen im § 154 Abs. 2 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch

1 Ausführlicher wird dies z. B. in Schmähl (2001) und Börsch-Supan (2001) dargestellt, siehe kritisch hierzu u. a. Sozialverband VdK Bayern (2007).

2 Vgl. Gesetz zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Altersvermögensgesetz - AVmG), BGBl. Teil I Nr. 31, S. 1310-1343, Deutscher Bundestag (2004).

3 Auch in der Beamtenversorgung wurde das Leistungsniveau reduziert, u. a. um die finanzielle Belastung der öffentlichen Haushalte zu reduzieren; siehe Bundesregierung (2009), S. 41.

4 Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2009) und Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2008).

5 Siehe hierzu ausführlich Dedring et al. (2010), Fachinger (2008), Ginn et al. (2007), Naegele/Schmähl (2007), Nullmeier et al. (2008), Schmähl (2001), Schmähl (2007).

6 Fraktionen der SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN (2001), S. 3.

7 So u. a. Schmähl (1991).

8 Siehe hierzu z. B. Krupp/Weeber (2002).

(SGB VI)⁹ gefordert sowie andererseits die Unterbreitung eines Vorschlags für adäquate Maßnahmen, „(...) wenn sich zeigt, dass durch die Förderung der freiwilligen zusätzlichen Altersvorsorge eine ausreichende Verbreitung nicht erreicht werden kann.“ (§ 154 Abs. 3 SGB VI).

Vor diesem Hintergrund kommt der Evaluation eine besondere Bedeutung zu. So ist auf gesetzlicher Grundlage empirisch zu überprüfen,

- ob und inwieweit eine ergänzende Altersvorsorge in der Erwerbsphase erfolgt,
- ob die steuerlichen Anreize zur Altersvorsorge wirken und
- ob und inwieweit durch zusätzliche Vorsorge die Leistungsreduzierung in der GRV in der Nacherwerbsphase kompensiert wird.

Ferner ist nicht nur die Höhe der individuellen Altersvorsorge entscheidend für die materielle Situation im Alter, sondern auch ihre Zusammensetzung. So gilt es bei der freiwilligen Altersvorsorge zwischen einer Vielzahl von unterschiedlichen Produkten zu wählen, die sich hinsichtlich ihres Leistungspotenzials, unter Berücksichtigung von Renditen wie Kosten, teilweise erheblich voneinander unterscheiden.¹⁰

Für eine zielgerichtete Alterssicherungspolitik sind daher umfassende Informationen über das Altersvorsorgeverhalten und dessen Veränderungen, die materielle Situation im Alter sowie deren Entwicklung im Ruhestand auf individueller wie auf Haushaltsebene unabdingbar.¹¹ Eine Wirkungsanalyse der politischen Maßnahmen, insbesondere hinsichtlich der jüngsten Rentenreformen, kann nur auf der Basis transparenter, vielfältiger und differenzierter Informationen über die Altersvorsorge und -sicherung erfolgen.¹²

Die Anforderungen an die Datenlage sind dabei sehr komplex: Das deutsche Alterssicherungssystem besteht im Prinzip aus Teilsystemen, die einerseits nebeneinander existieren und unterschiedliche Personenkreise erfassen, andererseits aufeinander aufbauend sich ergänzen sollen, jedoch auch teilweise miteinander

9 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch - Gesetzliche Rentenversicherung - (Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Dezember 1989, BGBl. I S. 2261, 1990 I S. 1337) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Februar 2002 (BGBl. I S. 754, 1404, 3384), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2959).

10 Siehe hierzu Viebrok et al. (2004), Stiftung Warentest (2007), Wüpper (2008).

11 Vgl. Fachinger et al. (2010b), S. 174.

12 Siehe Fachinger et al. (2010b), Fachinger et al. (2008), Schmähl (2010a).

konkurrieren.¹³ Dieses sogenannte Vier-Schichten-System der Alterssicherung¹⁴ ist in der Abbildung 1 im Anhang aufgeführt.

Ziel dieses Beitrags ist, zunächst einen kurzen Überblick über die in Deutschland vorhandenen Datensätze zu geben, die zur Informationsbeschaffung im Rahmen der Alterssicherungspolitik verwendet werden können und deren empirische Analysen sich als Entscheidungsgrundlage für Akteure der Alterssicherungspolitik grundsätzlich eignen.¹⁵ Dabei ist von Interesse, ob aus der Datenanalyse valide Hinweise für die Ausgestaltung des Alterssicherungssystems im Sinne einer adäquaten Absicherung im Alter gezogen werden können. In diesem Zusammenhang liegt der Schwerpunkt darauf, die Datenqualität zu beurteilen, Informationslücken aufzuzeigen, davon abgeleitete Datenerfordernisse aus inhaltlicher und methodischer Sicht zu konkretisieren und Möglichkeiten zur Verbesserung der Dateninfrastruktur zu skizzieren.

Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Der zweite Abschnitt gibt zunächst eine Übersicht über Datengrundlagen zum Themenbereich Alterssicherung, differenziert nach den Themenbereichen Altersvorsorge, Alterseinkünfte sowie deren Dynamisierung. Exemplarisch werden spezielle Vorzüge, aber auch Nachteile einzelner Datensätze beleuchtet und miteinander verglichen. Abschließend werden im dritten Abschnitt Möglichkeiten zur Verbesserung der Dateninfrastruktur im Bereich Alterssicherungsforschung in Deutschland benannt.

2 Übersicht über die Datenlage und ihre Aussagekraft

Der Datenzugang in Deutschland, insbesondere zu Mikrodaten, hat sich in den letzten Jahren erheblich verbessert.¹⁶ Ein Meilenstein in der Weiterentwicklung der Forschungsdateninfrastruktur in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften war das im Jahr 2001 erschienene Gutachten der „Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik“ (KVI).¹⁷

13 Vgl. Rolf-Engel (2010), S. 189.

14 Siehe hierzu ausführlicher Bundesministerium für Familie (2005), S. 188 ff., oder Fachinger et al. (2010b), S. 174.

15 Der Beitrag gibt einen Ausschnitt der Diskussion auf dem Workshop „Alterssicherung im 21. Jahrhundert und deren Erforschung mit Mikrodaten – Zwischen individuellem Vorsorgeverhalten und gesetzlichen Rahmenbedingungen“ am 07. und 08. Januar 2010 im Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst wider. Die Ergebnisse des Workshops sind im Schwerpunktheft der Deutschen Rentenversicherung 2/2010 veröffentlicht.

16 Zur Entwicklung der Dateninfrastruktur in Deutschland siehe Habich et al. (2010b).

17 Siehe zu den Inhalten ausführlich Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) (2001), Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.) (2001).

In diesem hat die KVI Empfehlungen zur Restrukturierung der Dateninfrastruktur für die Wissenschaft formuliert. Ein Teil dieser Empfehlungen fand seine Umsetzung in der Gründung von sogenannten Forschungsdatenzentren, welche der Wissenschaft den Zugang zu anonymisierten Mikrodaten ermöglichen und beratend zur Seite stehen sollen. So kann für die Informationsbeschaffung zum Themenfeld Alterssicherung prinzipiell auf ein breites Angebot qualitativ hochwertiger Daten zurück gegriffen werden.¹⁸

Allerdings offenbart der Blick ins Detail doch einige Schwachstellen. Differenziert man die Informationsbedarfe in die Bereiche Altersvorsorge, materielle Situation im Alter und Dynamisierung von Alterseinkünften, so zeigen sich Informationslücken.

Es ist beispielsweise zu beachten, dass aufgrund der Komplexität des Alterssicherungssystems allein die empirische Überprüfung der individuellen Altersvorsorge und der sich daraus ergebenden Anwartschaften zu kurz greift, um Aussagen über die materielle Situation im Alter treffen zu können.¹⁹ Eine derartige Betrachtung lässt die Entwicklung der Alterseinkünfte in der Ruhestandsphase außer Acht und zeichnet somit nur ein unvollständiges Bild hinsichtlich der Altersvorsorge. Dabei ist bekannt, dass die Leistungen innerhalb und zwischen den einzelnen Alterssicherungssystemen unterschiedlich und teilweise gar nicht dynamisiert sind.²⁰ Dies konnte bisher noch nicht für Deutschland analysiert werden, da es an Daten mangelt, die die Phasen der Altersvorsorge und des Leistungsbezugs auf individueller und auf Haushaltsebene für im Längsschnitt identische Einheiten erfassen.²¹

Tabelle 1 bietet in Anlehnung an Rolf-Engel (2010) einen Überblick über die in Deutschland der Wissenschaft zugänglichen Datengrundlagen, welche sich grundsätzlich für Auswertungen alterssicherungspolitischer Fragestellungen im weiteren Sinne eignen.²² Differenziert wird hierbei einerseits nach der Art der Datengrundlage und andererseits nach den drei inhaltlich relevanten Themenbereichen Altersvorsorge, nach der materiellen Situation in der Nacherwerbsphase

18 Vgl. Fachinger et al. (2010b).

19 Vgl. hierzu ausführlich Schmähl (2010a); Schmähl (2010b), Whitehouse (2009).

20 Vgl. Künemund et al. (2010a), Ruland/Rürup (2008), Schmähl (2010a), Schmähl (2010b).

21 Vgl. Fachinger et al. (2010b), Künemund et al. (2010a).

22 Siehe hierzu den Beitrag von Rolf-Engel (2010), deren Überblick über die Datenlage in Kapitel 2.2 als Grundlage für diesen Abschnitt dient.

(Alterseinkünfte) sowie nach der Entwicklung der materiellen Situation in der Nacherwerbsphase (Dynamisierung).

Tabelle 1: Übersicht ausgewählter Datengrundlagen zur Alterssicherung

	Altersvorsorge	Alterseinkünfte	Dynamisierung
Prozessproduzierte Daten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkommensteuerstatistik * in Verbindung mit Daten der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) ▪ Betriebs-Historik Panel des IAB ▪ Daten der gesetzlichen Krankenkassen (Gmünder Ersatzkasse, AOK Hessen/KV Hessen) ▪ Versicherungskontenstichprobe (VSKT), Stichprobe Vollendete Versichertenleben (VVL) und Reha-Statistik-Datenbasis (RSD) des FDZ-RV 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkommensteuerstatistik ▪ Rentenzugangsstatisik, Rentenbestandsstatistik, Statistik der Rentenänderungen, Rentenwegfallstatistik, Rentenzahlbestandsstatistik und Vollendete Versichertenleben (VVL) des FDZ-RV 	
Amtliche Statistik	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ▪ European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-Silc) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) ▪ European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-Silc) 	
Halbamtliche Statistik	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mikrozensus Altersvorsorge in Deutschland (AVID) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mikrozensus ▪ Alterssicherung in Deutschland (ASID) 	
Wissenschaftsgetragene Erhebungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutscher Alterssurvey (DEAS) ▪ Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) ▪ Sparen und Altersvorsorge in Deutschland (SAVE) ▪ Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutscher Alterssurvey (DEAS) ▪ Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) ▪ Sparen und Altersvorsorge in Deutschland (SAVE) ▪ Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Deutscher Alterssurvey (DEAS) ▪ Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) ▪ Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)**

* Die Einordnung der Einkommensteuerstatistik erfolgt in Anlehnung an Schmähl/Fachinger (1994), S. 183.

** Dieser Datensatz könnte sich zukünftig für Auswertungen zur Dynamisierung eignen; bisher ist der Beobachtungszeitraum zu klein.

Quelle: Rolf-Engel (2010), S. 191, mit Änderungen und Ergänzungen.

2.1 Prozessproduzierte Daten zur Alterssicherung

Bei den prozessproduzierten Daten handelt es sich um Daten, die im Rahmen von Verwaltungsprozessen bei den Institutionen der Sozialversicherung – beispielsweise den Rentenversicherungsträgern, den gesetzlichen Krankenkassen

und der Bundesanstalt für Arbeit – erfasst werden. In diesem Rahmen dürfen nur Daten erhoben und gespeichert werden, die zur gesetzlichen Aufgabenerfüllung der Institutionen notwendig sind. So benötigen beispielsweise die Rentenversicherungsträger für die Berechnung von Rentenzahlungen Informationen über den vorherigen individuellen Erwerbsverlauf.

Prozessproduzierte Daten zeichnen sich im Vergleich zu Umfragedaten insbesondere durch vier Vorteile aus:²³

1. für die untersuchten Personen entsteht kein zusätzlicher zeitlicher und finanzieller Aufwand, da auf vorhandenes Datenmaterial zurückgegriffen wird.
2. die Kosten der Datenbeschaffung sind geringer als bei einer Primärerhebung.
3. der Anteil an fehlenden Angaben oder Informationslücken ist in der Regel sehr gering, da die Verweigerung von Angaben, Erinnerungslücken oder eine Beeinflussung durch den Interviewer in der Regel nicht auftreten.²⁴
4. die Angaben sind im hohen Maß exakt. Fehlerfrei sind diese Daten aber auch nicht, da im Rahmen des Erhebungsprozesses z. B. fehlerhafte Meldungen auftreten können.²⁵

Somit ermöglichen insbesondere die Daten aus der Versicherungskontenstichprobe (VSKT) des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV) eine genauere Analyse der individuellen Anwartschaften auf Leistungen aus der GRV als Umfragedaten, da in der VSKT Informationen über die gesamte Versichertenbiografie aller darin erfassten Personen enthalten sind.²⁶ Eine Ermittlung derartiger Daten über eine Retrospektiverhebung wäre nicht möglich.²⁷

Festzuhalten ist, dass prozessproduzierte Daten sich besonders für Auswertungen von Fragestellungen eignen, in denen Aspekte des Zeitverlaufs, insbesondere der Entwicklung über große Zeiträume – z. B. im Rahmen von Longitudinalstudien zu vollständigen Erwerbsbiografien –, eine Rolle spielen.²⁸

23 Ausführlich hierzu Schmähl/Fachinger (1994); siehe auch Rolf-Engel (2010), S. 190.

24 Siehe hierzu Fachinger (1994), Kohli et al. (2005), Kröger (2008), Schmähl/Fachinger (1994).

25 Siehe z. B. Schmucker/Seth (2009), S. 37 sowie S. 42 f.

26 Siehe zum Datenangebot der Deutschen Rentenversicherung Bund ausführlich Rehfeld/Himmelreicher (2010) sowie Rehfeld (2011), S. 320 ff.

27 Siehe beispielsweise Mayer/Papastefanou (1983) sowie Brückner (1990) oder Peters (1988).

28 Vgl. beispielsweise Schmähl/Fachinger (1994), S. 179 ff. sowie Fachinger/Künemund (2008), Stegmann (2008), Himmelreicher/Stegmann (2008).

Es gibt aber auch Grenzen in der Aussagekraft prozessproduzierter Daten. So lassen beispielsweise die Angaben in den Versicherungskonten nicht zwangsläufig eine durchgängige Beschreibung des Lebenslaufs zu, weil bestimmte Zeiten der Erwerbsbiografien, beispielsweise Zeiten einer selbständigen, nicht versicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit oder einer Arbeitslosigkeit ohne Leistungsanspruch, nicht erfasst sind.²⁹ Eine weitere Problematik stellen Zensierungen wie Beitragsbemessungsgrenzen dar. So werden beispielsweise in der GRV durch die Geringfügigkeitsgrenze Einkünfte unterhalb dieser Grenze und durch die Beitragsbemessungsgrenze Einkünfte oberhalb dieser Grenze ausgeblendet. Bei Analysen dieser Daten ist somit die Zensierung zu berücksichtigen. Aufgrund der administrativen Zielsetzung prozessproduzierter Daten sind zudem kaum erklärende Variablen erfasst. Somit können beispielsweise in der VSKT rentenrechtlich nicht relevante Lebensphasen nicht näher definiert werden.³⁰

Des Weiteren sind aus Verwaltungsabläufen stammende Daten in der Regel Fallstatistiken. Die Berücksichtigung des Ehe- oder Lebenspartners bzw. des Haushaltskontextes ist daher nicht möglich. Folglich kann keine Aussage zur materiellen Situation des Haushalts getroffen werden. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass keine exakten Informationen zu Arbeitszeiten erhoben werden. So ist es gegenwärtig nicht möglich zu erfahren, welchen Umfang die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit der Versicherten hat.

Die verfügbaren prozessproduzierten Daten enthalten zudem keine Informationen über Anwartschaften zur Altersvorsorge außerhalb der GRV. Aussagen über betriebliche und private Altersvorsorge oder sonstige Formen der Vermögensbildung zur Absicherung der materiellen Situation im Alter sind somit nicht möglich. Dies stellt solange keinen großen Nachteil für den Aussagegehalt der Daten bezüglich der individuellen Altersvorsorge dar, wie der Anteil der GRV-Leistungen an den gesamten Alterseinkünften hoch ist. Aufgrund der Leistungsreduzierung in der GRV und der zunehmenden Bedeutung der betrieblichen und privaten Altersvorsorge wird dieser Anteil jedoch zukünftig sinken. Demzufolge wird die Aussagekraft von prozessproduzierten Daten über die materielle Lage im Alter abnehmen.

²⁹ Siehe Steiner/Geyer (2010), S. 38.

³⁰ Vgl. zu den Erfahrungen mit prozessproduzierten Daten Stegmann (2010) und Schmähl/Fachinger (1994).

In diesem Zusammenhang tritt ein weiteres Problem auf: Die GRV erfasst zwar das Gros der Bevölkerung,³¹ aber bestimmte Personengruppen, wie beispielsweise Beamte und ein Teil der selbständig Erwerbstätigen,³² sind nicht oder nur über einen bestimmten Zeitraum in den Daten erfasst. Bedenkt man die steigende Anzahl (Solo-)Selbständiger bzw. die Abnahme sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse,³³ ist der Aussagegehalt der GRV-Daten über die Einkommenssituation älterer Menschen deutlich eingeschränkt.

Als weitere prozessproduzierte Daten, die Informationen zur Alterssicherung erfassen, sind die Einkommensteuerstatistik – vor allem in Verbindung mit Daten der zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen (ZfA) –, das Betriebs-Historik Panel des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB)³⁴ und die Daten der gesetzlichen Krankenkassen³⁵ zu nennen.

Die Daten der Einkommensteuerstatistik geben einen Überblick über den Kreis der lohn- und einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen und sind mit bestimmten Einschränkungen für Einkommens- und Verteilungsanalysen geeignet.³⁶ So unterliegen Ruheständler, deren zu versteuerndes Einkommen unter dem steuerfreien Existenzminimum liegt, nicht der Einkommensteuerpflicht und sie sind somit nicht in der Einkommensteuerstatistik erfasst.³⁷ Folglich kann die materielle Lage im Alter nicht vollständig mit den Daten der Einkommensteuerstatistik beschrieben werden, obwohl besonders die Bezieher der hohen und höchsten Einkommen im Vergleich zu anderen Datenquellen genauer erfasst sind.³⁸ Zudem ist eine Analyse der Zusammensetzung der Alterseinkünfte nach steuerrechtlichen Einkunftsarten möglich. Allerdings wird in den verfügbaren Stichproben nicht zwischen Einkünften aus betrieblicher und privater Altersvorsorge unterschieden,³⁹ sodass die Leistungen der Teilsysteme nicht differenziert dargestellt werden können. Durch die Zusammenführung der Daten mit den Daten der ZfA besteht jedoch die Möglichkeit, zumindest das steuerlich geförderte Vor-

31 Vgl. Hauser (2009).

32 Siehe hierzu ausführlich Fachinger et al. (2004).

33 Vgl. u. a. Fachinger (2007) oder Bögenhold/Fachinger (2010).

34 Siehe Spengler (2009).

35 Siehe hierzu u. a. Müller/Braun (2006) sowie Schubert et al. (2008), Grobe (2008), Ihle et al. (2005).

36 Siehe hierzu Gerber/Zwick (2010), Zwick (1999).

37 Die GRV-Renten sind mit ihrem Ertragsanteil als sonstige Einkünfte gemäß § 22, Nr. 1 EStG zu versteuern. Dieser Ertragsanteil richtet sich nach den in § 22 EStG maßgebenden Prozentsätzen und ist häufig so gering, dass er nicht der Besteuerung unterliegt. Siehe Einkommensteuergesetz (EStG). Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 2009 (BGBl. I S. 3366), BGBl. Teil I Nr.,

38 Vgl. Statistisches Bundesamt (2008).

39 Vgl. ausführlich zur Einkommensteuerstatistik Merz et al. (2005) sowie Vorgrimler (2006).

sorgeverhalten zu analysieren.⁴⁰ Kritisch anzumerken ist die Aktualität der Datenlage, weil die langen Erklärungsfristen für Steuerpflichtige zu einer Zeitverzögerung führen. So erfolgt die Veröffentlichung erster Ergebnisse etwa 3,5 Jahre nach dem Veranlagungszeitraum; hinzu kommt, dass aufgrund von Änderungen des Steuerrechts die Ergebnisse einzelner Berichtsjahre nur bedingt vergleichbar sind.⁴¹

Im Betriebs-Historik Panel des IAB sind für einen bestimmten Zeitraum alle Betriebe des gesamtdeutschen Raumes enthalten, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und/oder geringfügige Beschäftigung nachweisen.⁴² Die Informationen, die die Arbeitgeber aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen an die Sozialversicherungsträger weitergeben, sind im Panel erfasst. Damit eignet es sich insbesondere als additive Datenquelle zur Beschreibung von Erwerbsverläufen und Analyse des Altersvorsorgeverhaltens.

Eine Verbesserung der Informationslage kann prinzipiell durch eine Verknüpfung der prozessproduzierten Daten mit anderen Datensätzen erreicht werden. Hier bestehen verschiedene Möglichkeiten, die über ein Zusammenführen prozessproduzierter Datensätze über eine eindeutige Kennung wie beispielsweise die Sozialversicherungsnummer bis hin zur Einholung einer Einverständniserklärung von Befragten, die sich am SOEP oder der EVS beteiligen, reichen können. Sollten allerdings Fehler in den jeweiligen Datensätzen vorliegen, werden diese mit übernommen und die Verlässlichkeit der Daten verringert sich.

Abschließend sei auf ein grundsätzliches Problem bei Analysen mit Verwaltungsdaten über einen längeren Zeitraum hingewiesen. Die in den Datensätzen enthaltenen Variablen sind im Zeitablauf nicht identisch. Als problematisch erweist sich die Änderung der Definition von Erhebungsmerkmalen, so weist das beitragspflichtige Entgelt der GRV im Zeitablauf Änderungen auf,⁴³ sowie der Wegfall von Merkmalen. Letzteres betrifft beispielsweise den Versichertenbegriff. Während heute ein einheitlicher Versichertenbegriff gilt, wurde vormals in „Arbeiter“ und „Angestellte“ unterschieden.⁴⁴ Sozialdifferenzierte Auswertungen nach dem Versichertenstatus sind damit nicht mehr möglich.

40 Vorausgesetzt, das bei der ZfA Zulagen beantragt wurden; siehe Gerber/Zwick (2010).

41 Vgl. Gerber/Zwick (2010).

42 Siehe hierzu ausführlich Spengler (2009).

43 Siehe hierzu insbesondere Fachinger (1991), S. 148 ff.

44 Siehe für nach dem Versichertenstatus differenzierte Analysen beispielsweise Fachinger (1994).

2.2 *Umfragedaten zur Alterssicherung*

Im Unterschied zu institutionell gewonnenen Daten ermöglichen Umfragedaten prinzipiell eine inhaltliche Schwerpunktsetzung auf sozialpolitische Fragestellungen und die Bewertung von Reformmaßnahmen in der Alterssicherung. Da sie eigens für inhaltliche Analysen konzipiert sind, ist in der Regel ein breites Portfolio soziodemografischer Merkmale vorhanden. Für wissenschaftliche Analysen liegt mit diesen Stichproben jeweils eine detaillierte Erhebung von erklärenden Variablen vor, anhand derer sich Wirkungsanalysen durchführen und Erklärungsmodelle schätzen und testen lassen.⁴⁵ Nach Rolf-Engel (2010) liegt der Fokus dieser Erhebungen nicht zwangsläufig auf einem Teilsystem der Alterssicherung, wie dies bei prozessproduzierten Daten der GRV der Fall ist. Vielmehr könnten im Prinzip verschiedene soziodemografische und ökonomische Gruppen differenziert zur Altersvorsorge und Alterssicherung auf individueller Ebene und im Haushaltskontext befragt werden, um ein umfassendes Bild über ihre materielle Situation im Alter zu erlangen.

Umfragedaten, die Informationen zur Alterssicherung enthalten, werden in der amtlichen, sogenannten „halbamtlichen“ und wissenschaftsgetragenen Statistik erhoben (vgl. Tabelle 1).

Amtliche Statistik

Erhebungen der amtlichen Statistik, die prinzipiell für Analysen der Alterssicherung geeignet sind, sind insbesondere die im fünfjährigen Abstand erhobene Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)⁴⁶, die „European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-Silc)“⁴⁷ und der jährlich durchgeführte Mikrozensus⁴⁸. Diese Repräsentativstatistiken sind als Querschnittanalysen angelegt⁴⁹ und beruhen auf Haushaltsbefragungen, die u. a. Angaben über soziodemografische Merkmale von Personen, den Haushaltskontext und die wirtschaftliche Situation enthalten.

Mit diesen Daten der amtlichen Statistik ist es somit möglich, Aussagen über die Alterssicherung abzuleiten und insbesondere über die materielle Lage im Alter

45 Vgl. Rolf-Engel (2010).

46 Siehe hierzu ausführlicher Becker (2010), Statistisches Bundesamt (2005).

47 European Commission (2007) und Statistisches Bundesamt (2009a).

48 Siehe Statistisches Bundesamt (2009c) sowie Boehle/Schimpl-Neimanns (2010), S. 8 ff.

49 Für den Mikrozensus ist allerdings ein Panel verfügbar, das einen Zeitraum von vier Jahren umfasst; siehe Statistisches Bundesamt (2009b).

auf der Personen- und Haushaltsebene zu treffen.⁵⁰ Zudem erlauben die Stichprobengrößen differenzierte Aussagen für soziodemografische Gruppen. Bemerkenswert ist ferner, dass nicht nur die verschiedenen Einkunftsarten, sondern auch die Immobilien als Element der Alterssicherung berücksichtigt werden können. So kann beispielsweise anhand der EVS die Bedeutung von „selbstgenutztem Wohneigentum“ für die materielle Situation im Alter untersucht werden.⁵¹

Allerdings haben auch diese Daten Grenzen in ihrer Aussagekraft:⁵² So kann aufgrund des Querschnittcharakters der Daten die Einkommensveränderung im Zeitablauf nur eingeschränkt untersucht werden.⁵³ Im Mikrozensus wird zwar nach dem Bezug einer (oder mehrerer) (Versicherten-)Rente(n) und Pension(en) gefragt, allerdings werden keine Angaben zur Höhe der einzelnen Einkunftsarten erhoben.⁵⁴ Dadurch kann beispielsweise das Absicherungsniveau im Alter nicht bestimmt werden.⁵⁵ Die Erhebungen EVS und EU-Silc enthalten zwar differenzierte Informationen über Einnahmen, Ausgaben und Vermögen von privaten Haushalten, jedoch werden im Bereich der Altersvorsorge staatlich geförderte Riester-Produkte nicht gesondert berücksichtigt.⁵⁶ Dies wäre angesichts der gesetzlichen Veränderungen und Schwerpunktsetzungen für eine zielgerichtete Alterssicherungspolitik allerdings bedeutsam.⁵⁷ Dabei interessieren vor allem der Abschluss staatlich zertifizierter Altersvorsorgeprodukte, der Verbleib alter Verträge, die Ausgestaltung der jeweiligen Vertragsform – u. a. hinsichtlich der Laufzeit und der Höhe –, die Leistungen in der Auszahlungsphase sowie die Gründe für die jeweiligen Entscheidungen.⁵⁸ Es wird grundsätzlich ein erheblicher Informationsbedarf gesehen, da eine möglichst genaue Erfassung der Alterseinkommen und der Vermögenssituation privater Haushalte die Grundlage für die

50 Vgl. Fachinger et al. (2004).

51 Dieser Aspekt wurde bisher beispielsweise nicht im Alterssicherungsbericht der Bundesregierung berücksichtigt, sodass der Bericht zurzeit kein umfassendes Bild der materiellen Situation der älteren Bevölkerung liefert.

52 Vgl. zu der allgemeinen Diskussion über fehlende und fehlerhafte Daten in der amtlichen Statistik auch Radermacher/Körner (2007).

53 Ein Verfahren zur Erfassung der Entwicklung im Zeitablauf ist die Bildung sogenannter "Quasi"-Panels durch eine geeignete Verknüpfung der Querschnittinformationen - beispielsweise über das Alter einer Person.; siehe hierzu ausführlich Fachinger (2001).

54 Zu den Einkommensangaben im Mikrozensus siehe Stauder/Hüning (2004), Zwick (2010) und kritisch hierzu Bögenhold/Fachinger (2010), S. 78 ff.

55 Siehe zur Diskussion über die Ermittlung von Sicherungsniveaus z. B. Fachinger/Künemund (2009) mit zahlreichen Verweisen.

56 Siehe zur EVS und zum EU-Silc Becker (2010).

57 Siehe hierzu Allen et al. (2009), Bernheim (1998), Lusardi/Mitchell (2007), Lusardi/Mitchell (2009).

58 Vgl. Oehler (2009) und Frommert (2010).

Bewertung des Alterssicherungssystems und die Feststellung von Reformbedarf in diesem Bereich ist.

An die Grenzen der Aussagekraft der Daten stößt man gleichfalls, wenn Entwicklungen über die Zeit untersucht werden sollen. So kam es im Zeitverlauf zu Änderungen vereinzelter Fragen oder auch von Antwortkategorien. Derartige Strukturbrüche in den Mikrozensus- und EVS-Datensätzen verhindern Informationen über tendenzielle Entwicklungen, die zur Analyse der Altersvorsorge oder auch der materiellen Situation von Haushalten älterer Menschen wichtig wären. Solche Strukturbrüche basieren auf gesetzlichen Änderungen u. a. zur Anpassung an internationale Standards, können aber auch politisch bedingt sein. Hier wäre prinzipiell ein "weicher" Übergang wünschenswert, der die Bildung von in sich konsistenten Zeitreihen ermöglicht.

Ferner ist für eine adäquate Analyse der realen Lebensverhältnisse neben der materiellen Dimension auch die Aufnahme immaterieller Wohlfahrtskomponenten in die Datenerhebung wünschenswert⁵⁹, obgleich die Erhebung subjektiver Komponenten schwierig ist.

Es sind jedoch nicht nur die Befragungsinhalte, sondern es ist auch die Repräsentativität maßgeblich für die Aussagekraft der Daten: Da die Teilnahme an der EVS freiwillig erfolgt, ist davon auszugehen, dass einkommensschwächere Haushalte und jene mit sehr hohem Einkommen nicht adäquat repräsentiert sind, also ein Mittelstandsbias vorliegt.⁶⁰ Ferner beträgt in der EVS 2003 der Anteil der ausländischen Bevölkerung insgesamt lediglich zwei Prozent und ist damit stark unterrepräsentiert.⁶¹ Allerdings stellt derzeit diese Personengruppe in der älteren Bevölkerung nur einen relativ geringen Teil der Gesamtbevölkerung dar.⁶² Zukünftig ist jedoch zu erwarten, dass ihr Anteil steigen wird, sodass die Frage nach der Alterssicherung dieser Personengruppe hinsichtlich der ökonomischen Position und sozialen Teilhabe an Relevanz gewinnt.⁶³

In Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten lebende Personen werden von der EVS nicht repräsentiert. Da diese älteren Personen überwiegend in Alten- und Pflegeheimen leben, ist ihre Erfassung besonders schwierig. Selbst wenn der Zu-

59 Vgl. ausführlich hierzu Weidekamp-Maicher (2008).

60 Siehe hierzu Becker (2010) und Rolf-Engel (2010).

61 Die Datendefizite ergeben sich aus einzelnen Vergleichen mit dem Mikrozensus 2003 und 2005, in dem der Anteil der ausländischen Bevölkerung 8,9 % und 8,7 % beträgt. Siehe hierzu Hauser et al. (2007).

62 Nach den Daten des Mikrozensus 2009 leben in Deutschland 5,6 Millionen Ausländer mit eigener Migrationserfahrung, darunter 547.000 Personen über 64 Jahre; vgl. Statistisches Bundesamt (2010).

63 Vgl. hierzu die Studie von Frick et al. (2009).

gang zu dieser Personengruppe möglich ist, können zum einen gesundheitliche Probleme gegen eine Teilnahme an der Befragung sprechen, zum anderen sind Befragte möglicherweise nicht mehr in der Lage, die gestellten Fragen angemessen zu beantworten.⁶⁴ Hinzu kommt, dass sich die Einkommenssituation dieser Personengruppe aufgrund von Leistungen der Pflegeversicherung, gegebenenfalls ergänzender Sozialhilfeleistungen und möglicherweise Zuzahlungen von Angehörigen von der übrigen Bevölkerung strukturell unterscheidet.⁶⁵

Halbamtliche Erhebungen

In Deutschland gibt es zwei Erhebungen, die speziell zur Gewinnung von Informationen über die materielle Situation von Personen und deren Ehepartnern hinsichtlich der Alterssicherung erhoben werden: „Alterssicherung in Deutschland (ASID)“ und „Altersvorsorge in Deutschland (AVID)“, die als halbamtliche Erhebungen bezeichnet werden können (vgl. Tabelle 1).⁶⁶ Sie wurden im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) bzw. der Deutschen Rentenversicherung Bund durchgeführt. Die AVID wurde 1996 und 2002 (mit Nacherhebungen in 2004 und 2009) erhoben. Sie besteht aus einer Kombination von Daten aus den Rentenversicherungskonten mit Befragungsdaten der deutschen Wohnbevölkerung (Personen und deren Ehepartner) zur öffentlich-rechtlichen, betrieblichen und privaten Altersvorsorge.⁶⁷ Die Erwerbsverläufe werden vom Befragungszeitpunkt bis zum 65. Lebensjahr mithilfe eines dynamischen Mikrosimulationsmodells fortgeschrieben, sodass die AVID prinzipiell über die Art und Höhe der projizierten Anwartschaften auf Einkünfte in der Nacherwerbsphase informiert.

Allerdings ist zu beachten, dass die Ergebnisse der AVID nicht als Prognose, sondern als Projektionen auf der Basis bestimmter Annahmen zu verstehen sind.⁶⁸ Die Fortschreibung der Erwerbsbiografie bis zum 65. Lebensjahr führt tendenziell zu einer Überschätzung der Anwartschaften auf Einkünfte in der Nacherwerbs-

64 Ein Grund dafür kann beispielsweise die kognitive Beeinträchtigung infolge einer Altersdemenz sein.

65 Vgl. Kortmann (2010), S. 296 f. und, TSN Infratest Sozialforschung (2009).

66 Vgl. Rolf-Engel (2010), S. 191.

67 Siehe ausführlich Deutsche Rentenversicherung Bund (2007), Deutsche Rentenversicherung Bund/Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2007).

68 Vgl. Frommert (2010), S. 227. Die Bildung von Annahmen ist problematisch, wie am Konzept des sogenannten Eck- bzw. Standardrentners verdeutlicht werden kann. Der Berechnung liegt die Annahme zugrunde, dass der Standardrentner 45 Entgeltpunkte erlangt, die z. B. bei 45 Versicherungsjahren sowie einem jeweils durchschnittlichen Bruttoarbeitsentgelt pro Jahr erreichbar sind. Jedoch wird beispielsweise die Frage, ob und inwieweit die Standardrente unter dem Aspekt hoher Arbeitslosigkeit sowie der Reduzierung der Anrechnung von Ausbildungszeiten erworben werden kann, ausgeblendet. Siehe hierzu z. B. Fachinger (1994) sowie Kröger (2009) mit weiteren Literaturverweisen.

phase. So können die in der GRV erworbenen Anwartschaften zu hoch ausfallen, weil die Phase der Erwerbstätigkeit als zu lang unterstellt wird und Rentenabschläge unberücksichtigt bleiben.⁶⁹ Eine Modellierung des Rentenzugangsverhaltens, in der die unterschiedlichen Formen des Übergangs berücksichtigt werden, könnte zu einer deutlich realistischeren Ermittlung der zukünftigen Alterseinkommen beitragen. Zur Aussagekraft der Studie ist weiterhin anzumerken, dass die Grundgesamtheit auf bestimmte Geburtsjahrgänge beschränkt ist und Personen mit Migrationshintergrund ausgeschlossen sind. Zudem ist die Datenbasis nicht aktuell, weil die für die AVID 2005 (Erhebung in 2004) zugrunde liegende Hauptbefragung bereits im Jahr 2002 stattgefunden hat. Der zeitliche Abstand zur letzten Erhebung ist insofern nachteilig, weil es danach u. a. durch das Altersvermögensgesetz umfassende Änderungen im Bereich der privaten Altersvorsorge gegeben hat, deren Auswirkungen mit der AVID nur stark eingeschränkt erfasst werden können. Allerdings wurden die Teilnehmer der AVID 2005 noch einmal zu ihrem individuellen Vorsorgeverhalten befragt, sodass es in Kürze eine Aktualisierung der Daten geben wird.⁷⁰

So gut die AVID-Mikrodaten für wissenschaftliche Analysen des Altersvorsorgeverhaltens auch geeignet sind, sie stehen der Forschung nicht als Scientific Use Files zur Verfügung. Es besteht – neben der Vergabe von kostenpflichtigen Sonderauswertungen an TNS Infratest Sozialforschung – lediglich die Möglichkeit, Auswertungen nach bestimmten sozio-ökonomischen Kriterien in tabellarischer Form abzurufen,⁷¹ obwohl aus datenschutzrechtlicher Sicht die Weitergabe möglich sein müsste. Besonders kritisch anzumerken ist die unvollständige Freigabe vor dem Hintergrund, dass sich die AVID trotz der genannten Schwächen sehr gut zur Wirkungsforschung des Altersvorsorgeverhaltens, beispielsweise zur Berechnung individueller Einkommensersatzquoten, eignen würde.⁷²

Während die AVID Angaben über das Vorsorgeverhalten von Personen und Ehepaaren liefert, enthält die ASID Informationen über die Art und Höhe der Alterseinkünfte sowie über deren Bestimmungsfaktoren.⁷³ Die ASID wurde bis heute sechsmal erhoben und dient als Datengrundlage für den einmal pro Legis-

69 Siehe hierzu auch Himmelreicher et al. (2009), Radl (2006), Riedmüller/Willert (2008), S. 65.

70 Vgl. Fachinger et al. (2010a), Frommert (2010).

71 Diese können mittels Tabellenviewer abgerufen werden unter <http://www.altersvorsorge-in-deutschland.de>.

72 Vgl. Fachinger et al. (2010a), S. 169, Rolf-Engel (2010), S. 192, Rolf-Engel (2010).

73 Ausführlich zur ASID siehe Kortmann/Halbherr (2009), TSN Infratest Sozialforschung (2005a), TSN Infratest Sozialforschung (2005b), TSN Infratest Sozialforschung (2009).

laturperiode erscheinenden Alterssicherungsbericht.⁷⁴ Sie ermöglicht differenzierte Analysen der Einkommens- und Lebenssituation von Personen und Ehepaaren ab 55 Jahren.⁷⁵ Bei Analysen auf Basis der ASID ist allerdings zu beachten, dass die Zahl der Rentenempfänger um zwei bis drei Prozent überschätzt wird, weil die Hochrechnung auf den Bevölkerungsangaben des Statistischen Bundesamtes beruhen und in diesen durch Fortschreibung eine zu hohe Bevölkerungszahl ausgewiesen ist.⁷⁶

Auch in der ASID sind Erfassungslücken zu verzeichnen, weil der Anteil der Personen, die einen Migrationshintergrund haben oder in Anstalten leben, untererfasst ist. Ferner werden Vermögenseinkommen unvollständig erfasst, da Befragte sowohl niedrige als auch hohe Vermögen sowie Zinseinkünfte oftmals gar nicht oder nur unvollständig angeben.⁷⁷ Hinzu kommt, dass die Studie zwar die aktuellen Einkommensarten ausführlich erfasst, aber keine Längsschnittinformationen enthält, sodass keine Aussagen über die Einkommensentwicklung im Zeitablauf formuliert werden können.

Trotz dieser Datendefizite ist nicht von einer Modifizierung bei der nächsten Erhebung auszugehen, weil eine Änderung des Fragebogens erhebungstechnisch problematisch ist.⁷⁸ Zur Behebung der Mängel müssten zusätzliche und vor allem sensible Fragen im Fragebogen aufgenommen werden, die erfahrungsgemäß zu einer sinkenden Teilnahmebereitschaft führen würden.⁷⁹

Abschließend sei angemerkt, dass hinsichtlich der Verfügbarkeit der Daten der jeweils aktuellen Erhebung auf die erhebliche zeitliche Verzögerung bei der Bereitstellung zu verweisen ist. So steht die ASID`07 der Wissenschaft noch nicht zur Verfügung. Sie wird erst nach der Veröffentlichung der ASID`10 in das Zentralarchiv gelangen. Eine zeitnahe Bereitstellung der Daten für wissenschaftliche Analyse wäre erstrebenswert.

Wissenschaftsgetragene Erhebungen

Zu den wissenschaftsgetragenen Erhebungen, die Mikrodaten zur Alterssicherung bereitstellen, zählen der „Deutsche Alterssurvey (DEAS)“, der „Survey of Health,

74 Vgl. Bundesregierung (2008) sowie Sozialbeirat (2008).

75 Zu Analysen mit der ASID 2007 und zur Bedeutung weiterer Einkünfte für Bezieherinnen und Bezieher von GRV-Renten siehe Frommert/Himmelreicher (2010).

76 Vgl. Kortmann (2010).

77 Siehe hierzu Radermacher/Körner (2007), TSN Infratest Sozialforschung (2009).

78 Siehe Fachinger et al. (2010a).

79 Grundlegend hierzu Krupp (1979); siehe auch Schäfer/Schupp (2006) und Kröger (2008).

Ageing and Retirement in Europe (SHARE)“, das „Sozio-oekonomische Panel (SOEP)“ und die Studie „Sparen und Altersvorsorge in Deutschland (SAVE)“. Ziel des SOEP ist eine Mikrodatenbasis zum Wandel objektiver Lebensbedingungen und der subjektiv wahrgenommenen Lebensqualität zu erhalten.⁸⁰ Es ist daher keine speziell auf Fragen der Alterssicherung ausgelegte Datenquelle, enthält aber detaillierte Informationen zu den Renten aus Regelsicherungssystemen und betrieblicher sowie privater Altersvorsorge. Somit lassen sich mit dem SOEP die Alterseinkünfte sehr gut darstellen,⁸¹ allerdings ist der Stichprobenumfang nicht hinreichend groß, um die Altersvorsorge oder die materielle Situation spezifischer Gruppen von Haushalten älterer Personen, wie z. B. der ehemals selbständig Erwerbstätigen, detailliert untersuchen zu können.

Hingegen ist die Zielsetzung des SHARE und DEAS, Alterung zu verstehen und Fragen nach den Reaktionsweisen der Individuen beantworten zu können.⁸² Es handelt sich also um Surveys, die wie auch die ASID und AVID auf Fragen zum Bereich Alter und Altern fokussiert sind. Im SHARE sind die unterschiedlichen Alterseinkünfte erfasst, allerdings nur in den ersten zwei Wellen der Befragung. Anschließend wurden in der dritten Welle die Alterssicherungskomponenten als Gesamtbetrag erhoben, sodass Veränderungen in der Zusammensetzung der Alterseinkünfte nicht nachgezeichnet werden können. Der DEAS erfasst u. a. Informationen zu Ruhestandsübergängen, (Alters-)Einkünften, Vermögen sowie privaten Transfers. Die Analyse- und Aussagemöglichkeiten zur Alterssicherung zukünftiger älterer Generationen sind jedoch begrenzt, weil eine zur EVS vergleichbare differenzierte Betrachtung der materiellen Situation nicht erfolgt.

Hingegen enthält SAVE Informationen zum Sparverhalten der Privathaushalte und liefert Angaben zur Alterssicherung.⁸³ Allerdings ist der Stichprobenumfang auch dieser Erhebung zu gering, um das Altersvorsorgeverhalten für spezifische Personengruppen abbilden zu können.⁸⁴ Außerdem können mit den vorliegenden Daten kaum fundierte Aussagen zur betrieblichen Altersvorsorge getroffen werden.⁸⁵

80 Siehe Wagner et al. (2007).

81 Vgl. Kohli et al. (2006), Künemund/Fachinger (2010), Künemund et al. (2010b), Künemund/Vogel (2006), Myck et al. (2008), Suntum et al. (2010).

82 Vgl. Börsch-Supan et al. (2009), Kohli et al. (2009), Meier/Schröder (2007), Simonson et al. (2010), Tesch-Römer et al. (2002a), Tesch-Römer et al. (2002b).

83 Vgl. Börsch-Supan/Coppola (2010), Ziegelmeyer (2009).

84 Vgl. Fachinger et al. (2010a).

85 Vgl. Börsch-Supan/Coppola (2010), S. 242.

2.3 *Resümee*

Wie der Überblick über die Datenlage zeigt, kann das Altersvorsorgeverhalten einschließlich der daraus abgeleiteten Anwartschaften auf Alterssicherung nur unzureichend abgebildet werden. Für die Aussagekraft der GRV-Statistiken gilt, dass sie tendenziell abnehmen wird, weil der GRV-Anteil an den gesamten Alterseinkünften für einen Großteil der Versicherten zukünftig sinken wird. Generell mangelt es an hinreichend großen Längsschnittdatensätzen, die den Erwerbsverlauf und die Nacherwerbsphase berücksichtigen, sodass nachgezeichnet werden könnte, welches Vorsorgeportfolio für welche Personengruppe zu welchem Absicherungsniveau im Alter geführt hat und wie sich dieses in der Ruhestandsphase entwickelt. Hinzu kommt, dass Umfragedaten häufig bestimmte Personengruppen ausschließen, wie beispielsweise Personen mit Migrationshintergrund oder Heimbewohner, weil ihre Berücksichtigung aus verschiedenen Gründen schwierig ist. Dies ist besonders problematisch, weil dieser Personenkreis aufgrund des demographischen Wandels zukünftig an Bedeutung gewinnen wird.

Demgegenüber ist die Datenlage zur materiellen Situation von Haushalten älterer Menschen vergleichsweise gut. Allerdings bestehen auch hier Informationslücken. Zu diesen gehören insbesondere Informationen über die Höhe und Entwicklung von Alterseinkünften während der Ruhestandsphase. Ein weiteres Beispiel für eine nötige Verbesserung der Fragebögen stellen Fragen nach dem Immobilienbesitz und seiner Nutzung dar.

3 Ausblick: Möglichkeiten zur Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur

Das Datenangebots zur Analyse von Fragen zur Alterssicherung in Deutschland ist vielfältig, dennoch kann der Informationsbedarf nicht hinreichend gedeckt werden. Die Übersicht über die Datengrundlagen hat aufgezeigt, dass jeder Datensatz Vorzüge, aber auch Informationsdefizite aufweist. Die individuelle Altersvorsorge, d. h. die Akkumulation von Anwartschaften auf Leistungen aus Alterssicherungssystemen und die daraus resultierende Einkommenssituation im Alter sowohl auf individueller als auch auf Haushaltsebene im Zeitverlauf kann mit keinem der hier vorgestellten Datensätze repräsentativ und detailliert nachgezeichnet werden. Eine Qualitätsverbesserung der Datensätze durch Modi-

fizierungen und Ergänzungen ist allerdings schwer erreichbar.⁸⁶ Änderungen in prozessproduzierten Daten und amtlichen Erhebungen erfordern u. a. gesetzliche Änderungen, die entweder gar nicht oder nicht zeitnah möglich sind. Zur Behebung von Informationsmängeln in Umfragedaten müsste der Fragekatalog ausgeweitet werden, was erfahrungsgemäß zu einer sinkenden Teilnahmebereitschaft führt.

Ebenfalls zu einer Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur würde die Freigabe von Daten, die im Auftrag von öffentlichen Institutionen erhoben werden, beitragen. So sind die Daten der AVID und der gesetzlichen Krankenkassen nicht vollständig bzw. teilweise gar nicht verfügbar. Problematisch ist auch die für bestimmte Erhebungen geringe Aktualität der Informationen, weil das Zeitfenster zwischen der Erhebung und der Verfügbarkeit sehr groß ist, wie etwa bei der ASID und der Einkommensteuerstatistik. Bender/Möller (2009) verweisen darauf, dass Datensätze so aufbereitet werden sollten, dass sie zeitnah für Analysen verwendet werden können.

Hinsichtlich der Analysen von Vorsorgebiografien eignen sich prozessproduzierte Daten in der Regel eher als Umfragedaten, allerdings erfassen die erstgenannten keine Informationen zu Anwartschaften aus betrieblicher und privater Altersvorsorge. Außerdem fehlen Informationen über die Rentenbezugsphase.

Um die jeweiligen Vorzüge der Datensätze zu verwenden, eignet sich die simultane Betrachtung durch die Verknüpfung der Datensätze.⁸⁷ Das Verknüpfen bzw. das Matching von Datensätzen kann auf zweierlei Arten geschehen: durch „Record Linkage“ oder „statistisches Matching“. Beim Record Linkage erfolgt eine Verknüpfung der Datensätze und dadurch ein Zusammenführen der Informationen über dasselbe Individuum beispielsweise anhand einer Identifikationsnummer. So werden im derzeit laufenden BASiD-Projekt Daten der Bundesagentur für Arbeit (BA) mit GRV-Daten zusammengeführt, die Identifizierung erfolgt durch die Sozialversicherungsnummer.⁸⁸ Eine direkte Verknüpfung ist datenschutzrechtlich allerdings nur dann möglich, wenn Befragte ihr Einverständnis erklärt haben. Dies erfordert einen Verwaltungs-, Kosten- und Zeitaufwand und ist daher wenig praktikabel. Idealerweise müsste eine Verknüpfung von Da-

86 Siehe hierzu Fachinger et al. (2010b).

87 Siehe zum Informationsgewinn Mika et al. (2009), Himmelreicher/Schröder (2010), Merz (2001).

88 Nähere Informationen zum BASiD-Projekt sind auf der Internetseite des Forschungsdatenzentrums der BA erhältlich: http://fdz.iab.de/de/FDZ_Projects/BASID.aspx.

tenquellen auch ohne eine Zustimmung der Befragten für Forschungszwecke möglich sein – vorausgesetzt, dass die Anonymität gewahrt wird.

Wenn es an einer eindeutigen Identifikationsvariablen mangelt, ist eine Verknüpfung nur über statistisches Matching möglich.⁸⁹ Allerdings ist die Konstruktion eines derartigen synthetischen Datensatzes mit zahlreichen inhaltlichen und methodischen Problemen verbunden, wie:

- unterschiedliche Erhebungsdesigns der zu verknüpfenden Datensätze,
- voneinander abweichende Grundgesamtheiten sowie
- unterschiedlich deklarierte Variablen.

Solange kein umfassender Datensatz vorhanden ist, der den Informationsbedarf von Analysen zur Alterssicherung deckt, bietet ein derartiges Vorgehen zumindest die Möglichkeit, bestehende Informationslücken zu verringern.

Eine generelle Verbesserung der Datenqualität kann erreicht werden, wenn die Datensätze besser aufeinander abgestimmt sind, beispielweise durch eindeutige übereinstimmende Variablen-Deklarationen. In diesem Zusammenhang sollte hinsichtlich der komplexen Sachverhalte in den Bereichen Altersvorsorge, Alters-einkünfte und Dynamisierung auf einen gemeinsamen standardisierten Erhebungs-kanon hingewirkt werden. Unterschiede hinsichtlich der Messverfahren sollten diskutiert und transparent gemacht sowie auf „Scheingenauigkeit“ hingewiesen werden. Zudem sollte erklärt werden können, warum auf verschiedenen Datenquellen basierende Befunde unterschiedlich sein können. Dafür sind frei zugängliche Dokumentationen der jeweiligen Erhebungen unerlässlich. Hier gilt grundsätzlich, dass ein einfacher Zugang zu den jeweiligen Methodenberichten und Variablenbeschreibungen sicherzustellen ist. Darüber hinaus wird in der aktuellen Literatur die Bildung eines bevölkerungsrepräsentativen Versicherten- und Rentenpanels diskutiert, um detaillierte Analysen zum Vorsorgeverhalten zu ermöglichen.⁹⁰ Der Vorteil einer solchen Konzeption wäre, dass keine neue Erhebung erforderlich ist. Vielmehr müsste eine Datenbasis geschaffen werden, die repräsentative Längsschnittanalysen zur Altersvorsorge, der daraus abgeleiteten Anwartschaften und Entwicklung der materiellen Situation im Alter, vereint. Hierzu könnten die verschiedenen Erhebungen mit ihren teilweise unterschiedli-

⁸⁹ Das Verfahren des statistischen Matchings wird beispielsweise in Himmelreicher/Schröder (2010) erläutert.

⁹⁰ Siehe hierzu Fachinger et al. (2010a), Fachinger et al. (2010b), Rolf-Engel (2010), Stegmann (2010).

chen, sich ergänzenden Angaben Berücksichtigung finden.⁹¹ Trotz der Schwierigkeiten bei der Erfassung sollte ein solches Panel auch Informationen zur Alterssicherung von in Heimen wohnenden sowie Personen mit Migrationshintergrund enthalten.⁹²

Die in diesem Beitrag exemplarisch aufgezeigten Informationsdefizite und abgeleiteten Empfehlungen sollen Hinweise zur Verbesserung der Forschungsdateninfrastruktur geben. Vor dem Hintergrund der umfassenden Veränderungen im Alterssicherungsmix ist eine kontinuierliche Beobachtung des Altersvorsorgeverhaltens und der Entwicklung der materiellen Lage im Alter unumgänglich. Um die Wirkungszusammenhänge adäquat abbilden zu können und ein umfassendes Monitoring zu ermöglichen, sollte auch der Gesetzgeber ein Zeichen setzen, indem er den Alterssicherungsbericht um einen Altersvorsorgebericht ergänzt.⁹³ Ein solcher Altersvorsorgebericht kann vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Probleme des Aufbaus einer hinreichenden Altersvorsorge, insbesondere in den neuen Bundesländern, als wichtiger Frühindikator zur Erkennung der Ursachen von Altersarmut fungieren.⁹⁴

91 Vgl. Fachinger et al. (2010b).

92 Vgl. Rolf-Engel (2010).

93 Vgl. hierzu Fachinger et al. (2010a), Fachinger et al. (2010b).

94 Vgl. hierzu Frommert/Himmelreicher (2010) und im Hinblick auf die Analyse von Lebensverläufen und Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland Habich et al. (2010a).

Anhang

Abbildung 1: Die Teilsysteme des deutschen Alterssicherungssystems und deren Dynamisierung

Individuelle ergänzende Sicherung	Private Alterssicherung (Lebensversicherungen, Ersparnisse, Altenteil usw.) Anpassung abhängig vom Altersvorsorgeprodukt						
	Freiwillige Versicherung (GRV) Anpassung gemäß Rentenanpassungsformel (§§ 65, 68, 68a SGB VI)	Zertifizierte und geförderte private Alterssicherung Keine Anpassungsverpflichtung, aber Nominalwertgarantie (§ 1 AltZertG)					
Zusatzsysteme				Knapp-schäftliche Rentenversicherung	Betriebliche Altersversorgung Anpassung gemäß § 16 BetrAVG	Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst jährlich einprozentige Anpassung (§ 18 Abs. 4 BetrAVG)	Beamtenversorgung Anpassung orientiert sich an Höhe der Bezüge der Aktiven (§ 70 BeamtVG)
Gesetzlich verankerte Systeme	Berufsständische Versorgungswerke* Anpassung überwiegend abhängig vom Überschuss	Alterssicherung der Landwirte** Anpassung gemäß Rentenanpassungsformel (§ 25 ALG)	Sonderregelungen für Selbständige innerhalb der gesetzlichen Rentenversicherung		Allgemeine Rentenversicherung		
Gesetzliche Rentenversicherung (GRV) Anpassung gemäß Rentenanpassungsformel (§§ 65, 68, 68a SGB VI)							
Bedarfsorientierte Grundsicherung Anpassung der Grundsicherung im Alter abhängig von der Entwicklung der Verbrauchsausgaben oder der Höhe des aktuellen Rentenwertes in der GRV (§§ 28, 42 SGB XII)							
Personenkreis	Nicht pflichtversicherte Selbständige	Freie Berufe	Landwirte	Selbständige nach §§ 3,4 SGB VI	Beschäftigte im Bergbau	Sonstige	Beamte, Richter und Berufssoldaten
	Selbständige				Arbeiter und Angestellte		
	Privater Sektor					Abhängig Beschäftigte	

* Teilweise auch für abhängig Beschäftigte in der jeweiligen Branche.

** Einschließlich mithelfender Familienangehöriger; als Teilversorgung, ergänzt durch betriebliche Maßnahmen.

Quelle: In Anlehnung an Schmähl (1986), S. 69, mit Änderungen und Ergänzungen.

Anmerkungen zu Abbildung 1:

- ALG: Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte (ALG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Juli 1994 (BGBl. I S. 1890, 1891), das zuletzt durch Artikel 9c des Gesetzes vom 15. Juli 2009 (BGBl. I S. 1939) geändert worden ist.
- BeamtVG: Gesetz über die Versorgung der Beamten und Richter in Bund und Ländern (Beamtenversorgungsgesetz - BeamtVG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. März 1999 (BGBl. I S. 322, 847, 2033), das zuletzt durch Artikel 6 des Gesetzes vom 3. April 2009 (BGBl. I S. 700) geändert worden ist.
- BetrAVG: Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (Betriebsrentengesetz - BetrAVG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1974 (BGBl. I S. 3610), das zuletzt durch Artikel 5 des Gesetzes vom 21. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2940) geändert worden ist.
- SGB VI: Sechstes Buch Sozialgesetzbuch - Gesetzliche Rentenversicherung – (SGB VI) (Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Dezember 1989, BGBl. I S. 2261, 1990 I S. 1337) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Februar 2002 (BGBl. I S. 754, 1404, 3384), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 15. Juli 2009 (BGBl. I S. 1939) geändert worden ist.
- SGB XII: Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch - Sozialhilfe – (SGB XII) (Artikel 1 des Gesetzes vom 27. Dezember 2003, BGBl. I S. 3022), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 30. Juli 2009 (BGBl. I S. 2495) geändert worden ist.

Literatur

- Allen, Steven G. / Clark, Robert M. / Morrill, Melinda S. (2009): The role of financial literacy and knowledge in determining retirement plans. CeRP 10th Anniversary Conference (24-25.09.2009). Turin: 1-38.
- Becker, Irene (2010): Einkommen und Einnahmen in der Nacherwerbsphase: Informationsbedarf und Datenangebot aus allgemeinen Haushaltsbefragungen, insbesondere der EVS, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 264-275.
- Bender, Stefan / Möller, Joachim (2009): Labor Market I. Data from the German Federal Employment Services. RatSWD Working Paper Series 96, Berlin: Council for Social and Economic Data (RatSWD).
- Bernheim, B. Douglas (1998): Financial Illiteracy, Education, and Retirement Saving, in: Mitchell, Olivia S. / Schieber, Sylvester J. (Hrsg.): Living with Defined Contribution Pensions. Remaking Responsibility for Retirement. Philadelphia: The Pension Research Council, The Wharton School of the University of Pennsylvania and University of Pennsylvania Press, S. 38-68.
- Boehle, Mara / Schimpl-Neimanns, Bernhard (2010): Mikrozensus Scientific Use File 2008: Dokumentation und Datenaufbereitung. GESIS-Technical Reports. Mannheim: GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.
- Bögenhold, Dieter / Fachinger, Uwe (2010): Mikro-Selbständigkeit und Restrukturierung des Arbeitsmarktes - Theoretische und empirische Aspekte zur Entwicklung des Unternehmertums, in: Bührmann, Andrea D. / Pongratz, Hans J. (Hrsg.): Prekäres Unternehmertum. Unsicherheiten von selbstständiger Erwerbstätigkeit und Unternehmensgründung. Wirtschaft und Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag, S. 65-86.
- Börsch-Supan, Axel / Coppola, Michaela (2010): SAVE: Sparverhalten und Altersvorsorge in Deutschland, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 237-244.
- Börsch-Supan, Axel H. (2001): Quo Vadis Rentenversicherung? Alternativen und Ergänzungen zur umlagefinanzierten Rente, in: Schmähl, Winfried / Ulrich, Volker (Hrsg.): Soziale Sicherungssysteme und demographische Herausforderungen. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 205-220.
- Brückner, Erika (1990): Die retrospektive Erhebung von Lebensverläufen, in: Mayer, Karl Ulrich (Hrsg.): Lebensverläufe und sozialer Wandel. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 374-403.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2008): Rentenversicherungsbericht 2007. Secondary Rentenversicherungsbericht 2007. Berlin.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2009): Bericht der Bundesregierung über die gesetzliche Rentenversicherung, insbesondere über die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben, der Nachhaltigkeitsrücklage sowie des jeweils erforderlichen Beitragssatzes in den künftigen 15 Kalenderjahren gemäß § 154 SGB VI (Rentenversicherungsbericht 2009). Secondary Bericht der Bundesregierung über die gesetzliche Rentenversicherung, insbesondere über die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben, der Nachhaltigkeitsrücklage sowie des jeweils erforderlichen Beitragssatzes in den künftigen 15 Kalenderjahren gemäß § 154 SGB VI (Rentenversicherungsbericht 2009). Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, (2005): Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen. Bericht der Sachverständigenkommission. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Bundesregierung (2008): Ergänzender Bericht der Bundesregierung zum Rentenversicherungsbericht 2008 gemäß § 154 Abs. 2 SGB VI (Alterssicherungsbericht 2008). Berlin: Bundesminister für Arbeit und Soziales.
- Bundesregierung (2009): Unterrichtung durch die Bundesregierung. Vierter Versorgungsbericht der Bundesregierung. Secondary Unterrichtung durch die Bundesregierung. Vierter Versorgungsbericht der Bundesregierung 16/12660. Berlin: Deutscher Bundestag.
- Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.) (2007): Altersvorsorge in Deutschland 2005. Forschungsprojekt im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung Bund und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund.
- Deutsche Rentenversicherung Bund / Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2007): Altersvorsorge in Deutschland 2005. Alterseinkommen und Biographie. Forschungsprojekt im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung Bund und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. DRV-Schriften Band 75, Sonderausgabe der DRV, und BMAS-Forschungsbericht Band 365. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund und Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Deutscher Bundestag (2001): Gesetz zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Altersvermögensgesetz - AVmG). Berlin, Bundesgesetzblatt Teil I Nr. 31, S. 1310-1343.
- Deutscher Bundestag (2004): Gesetzentwurf der Bundesregierung - Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung

- (RV-Nachhaltigkeitsgesetz). Secondary Gesetzentwurf der Bundesregierung - Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der nachhaltigen Finanzierungsgrundlagen der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Nachhaltigkeitsgesetz). Berlin: Deutscher Bundestag.
- Deutscher Bundestag* (2009): Einkommensteuergesetz (EStG). Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. Oktober 2009 (BGBl. I S. 3366). Berlin, Bundesgesetzblatt Teil I Nr.
- European Commission* (Hrsg.) (2007): Comparative EU statistics on Income and Living Conditions: Issues and Challenges. Proceedings of the EU-SILC conference (Helsinki, 6-8 November 2006). eurostat Methodologies and working papers. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
- Fachinger, Uwe* (1991): Lohnmobilität in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Untersuchung auf der Basis von prozeßproduzierten Längsschnittdaten der gesetzlichen Rentenversicherung. Berlin: Duncker & Humblot.
- Fachinger, Uwe* (1994): Lohnentwicklung im Lebensablauf. Empirische Analysen für die Bundesrepublik Deutschland anhand von prozeßproduzierten Längsschnittdaten. Frankfurt – New York: Campus.
- Fachinger, Uwe* (2001): Einkommensverwendungsentscheidungen privater Haushalte. Eine alters- und kohortenspezifische Längsschnittanalyse auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes. Berlin: Duncker & Humblot.
- Fachinger, Uwe* (2007): Verkannte Gefahr: Erodierende Finanzierungsbasis der sozialen Sicherung, in: Wirtschaftsdienst 87, Heft 8, S. 529-536.
- Fachinger, Uwe / Himmelreicher, Ralf K. / Rehfeld, Uwe G.* (2010a): Alterssicherung im 21. Jahrhundert und deren Erforschung mit Mikrodaten – Zwischen individuellem Vorsorgeverhalten und gesetzlichen Rahmenbedingungen. Bericht über den Workshop am Hanse Wissenschaftskolleg in Delmenhorst am 7. und 8. Januar 2010, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 1, S. 164-170.
- Fachinger, Uwe / Himmelreicher, Ralf K. / Rehfeld, Uwe G.* (2010b): Mikrodaten zur Erforschung der Alterssicherung im 21. Jahrhundert, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 173-185.
- Fachinger, Uwe / Künemund, Harald* (2008): Potentiale, Grenzen und Verbesserungsmöglichkeiten des scientific use files der Versichertenkontenstichprobe (VSKT) 2005, in: Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): Die Versichertenkontenstichprobe als Scientific Use File. Workshop des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV) am 30. und 31. Oktober 2008 in Würzburg. DRV-Schriften, 79. Berlin: Deutsche Rentenversicherung Bund, S. 96-113
- Fachinger, Uwe / Künemund, Harald* (2009): Die Auswirkungen alternativer Berechnungsmethoden auf die Höhe der Lohnersatzquote, in: Deutsche Rentenversicherung 64, Heft 5/2009, S. 414-431.
- Fachinger, Uwe / Oelschläger, Angelika / Schmähl, Winfried* (2004): Die Alterssicherung von Selbständigen - Bestandsaufnahme und Reformoptionen. Münster - Hamburg - London - New York: Lit-Verlag.
- Fachinger, Uwe / Schmähl, Winfried / Unger, Rainer* (2008): Zielvorstellungen in der Alterssicherung: Konkretisierung, Operationalisierung und Messung als Grundlagen für normative Aussagen, in: Deutsche Rentenversicherung Bund 02/2008, Heft, S. 180-214.
- Fraktionen der SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN* (2001): Entschließungsantrag der Fraktionen SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN zu der dritten Beratung des Gesetzentwurfs der Fraktionen SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN sowie der Bundesregierung – Drucksachen 14/4594, 14/5068, 14/5146 –. Entwurf eines Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Altersvermögensgesetz – AVmG). Secondary Entschließungsantrag der Fraktionen SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN zu der dritten Beratung des Gesetzentwurfs der Fraktionen SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN sowie der Bundesregierung – Drucksachen 14/4594, 14/5068, 14/5146 –. Entwurf eines Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Altersvermögensgesetz – AVmG). Berlin.
- Frick, Joachim R. / Grabka, Markus M. / Groh-Samberg, Olaf / Hertel, Florian R. / Tucci, Ingrid* (2009): Alterssicherung von Personen mit Migrationshintergrund. Endbericht zum Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Frommert, Dina* (2010): Altersvorsorge in Deutschland (AVID), in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 225-236.
- Frommert, Dina / Himmelreicher, Ralf K.* (2010): Angleichung oder zunehmende Ungleichheit? Alterseinkünfte in den alten und den neuen Bundesländern, in: Krause, Peter / Ostner, Ilona (Hrsg.): Leben in Ost- und Westdeutschland. Eine Sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990-2010. Frankfurt / New York: Campus, S. 351-372.
- Gerber, Ulrike / Zwick, Markus* (2010): Daten zur kapitalgedeckten Altersvorsorge - die Riesterreente, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 197-207.
- Grobe, Thomas G.* (2008): Arbeiten mit Daten der Gmünder Ersatzkasse. Ein exemplarischer Überblick, in: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 51, Heft 10, S. 1106-1117.

- Habich, Roland / Himmelreicher, Ralf K. / Huschka, Denis* (2010a): Datenquellen zur Analyse der Lebensverläufe und Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland, in: Krause, Peter / Ostner, Iona (Hrsg.): *Leben in Ost- und Westdeutschland. Eine Sozialwissenschaftliche Bilanz der deutschen Einheit 1990-2010*. Frankfurt / New York: Campus, S. 779-798.
- Habich, Roland / Himmelreicher, Ralf K. / Huschka, Denis* (2010b): Zur Entwicklung der Dateninfrastruktur in Deutschland. Working Paper Series: Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten.
- Hauser, Richard* (2009): Neue Armut im Alter, in: *Wirtschaftsdienst Zeitschrift für Wirtschaftspolitik* 89, Heft 4, S. 248-256.
- Hauser, Richard / Becker, Irene / Grabka, Markus M. / Westerheide, Peter* (2007): Integrierte Analyse der Einkommens- und Vermögensverteilung. Abschlussbericht zur Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Bonn (VKZ 06 01 03), der Bietergemeinschaft Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW Berlin, Koordinator: Dr. Markus M. Grabka), Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW Mannheim, Koordinator: Dr. Peter Westerheide), Prof. Dr. Richard Hauser, Universität Frankfurt am Main, Dr. Irene Becker, Riedstadt. 5. Dezember 2007. Bonn: Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.
- Himmelreicher, Ralf K. / Schröder, Carsten* (2010): Vorüberlegungen zur statistischen Verknüpfung von Querschnitts-Surveydaten mit prozessproduzierten Längsschnittdaten: EVS und VSKT, in: *Deutsche Rentenversicherung* 65, Heft 2, S. 208-216.
- Himmelreicher, Ralf K. / Hagen, Christine / Clemens, Wolfgang* (2009): Bildung und Übergang in den Ruhestand: Gehen Höherqualifizierte später in Rente?, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 61, Heft 3, S. 437-452.
- Himmelreicher, Ralf K. / Stegmann, Michael* (2008): New Possibilities for Socio-Economic Research through Longitudinal Data from the Research Data Centre of the German Federal Pension Insurance (FDZ-RV), in: *Schmollers Jahrbuch* 128, Heft 4, S. 647 – 660.
- Ihle, Peter / Köster, Ingrid / Herholz, Harald / Rambow-Bertram, Petra / Schardt, Thomas / Schubert, Ingrid* (2005): Versichertenstichprobe AOK Hessen/KV Hessen - Konzeption und Umsetzung einer personenbezogenen Datenbasis aus der Gesetzlichen Krankenversicherung, in: *Gesundheitswesen* 67, Heft 638-645.
- Kohli, Martin / Künemund, Harald / Schäfer, Andrea / Schupp, Jürgen / Vogel, Claudia* (2006): Erbschaften und ihr Einfluss auf die Vermögensverteilung, in: *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung* 75, Heft, S. 58-76.
- Kohli, Martin / Künemund, Harald / Vogel, Claudia / Schupp, Jürgen / Schäfer, Andrea* (2005): Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Erbschaften und Vermögensverteilung. Berlin: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung.
- Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.)* (2001): Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur. Baden-Baden: Nomos.
- Kortmann, Klaus* (2010): Alterssicherung im 21. Jahrhundert und deren Erforschung mit Mikrodaten - Der Beitrag der Untersuchungen zur Alterssicherung in Deutschland (ASID), in: *Deutsche Rentenversicherung* 65, Heft 2, S. 286-300.
- Kortmann, Klaus / Halbherr, Verena* (2009): Alterssicherung in Deutschland 2007 (ASID '07) - Methodenbericht.
- Kröger, Katharina* (2008): Exit-Interviews in SOEP und SHARE. DIW Data Documentation. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. 40.
- Kröger, Katharina* (2009): Alterssicherung zwischen Eigenvorsorge und "unverdienten Vermögen" - haben intergenerationale Transfers Auswirkungen auf die Alterssicherung? ZAG-Arbeitspapier, Vechta: Zentrum Altern und Gesellschaft.
- Krupp, Hans-Jürgen* (1979): Probleme der Messung von Einkommen und Vermögen als Hintergrundmerkmal für allgemeine Bevölkerungsumfragen, in: Pappi, Franz Urban (Hrsg.): *Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten*. Königstein: Athenaeum-Verlag, S. 207-216.
- Krupp, Hans-Jürgen / Weeber, Joachim* (2002): Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik am Beispiel der Alterssicherung, in: Fachinger, Uwe et al. (Hrsg.): *Die Konzeption sozialer Sicherung*. Festschrift für Prof. Dr. Winfried Schmähl zum 60. Geburtstag. Baden-Baden: Nomos, S. 55-70.
- Künemund, Harald / Fachinger, Uwe* (2010): Forschungsstand und Hypothesen, in: Vogel, Claudia et al. (Hrsg.): *Die Relevanz von Erbschaften für die Alterssicherung*. DRV-Schriften, 90. Bad Homburg: WDV Wirtschaftsdienst, S. 7-24.
- Künemund, Harald / Fachinger, Uwe / Kröger, Katharina / Schmähl, Winfried* (2010a): Die Dynamisierung von Altersrenten - Forschungsfragen und Analyseperspektiven in: *Deutsche Rentenversicherung* 65, Heft 2, S. 327-339.
- Künemund, Harald / Fachinger, Uwe / Vogel, Claudia / Lux, Thomas / Schupp, Jürgen / Kohli, Martin* (2010b): Die Relevanz von Erbschaften für die Alterssicherung. Forschungsbericht an das Forschungsnetzwerk Alterssicherung (FNA) der Deutschen Rentenversicherung Bund. Vechta: Zentrum Altern und Gesellschaft Universität Vechta / Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung / European University Institute.
- Künemund, Harald / Vogel, Claudia* (2006): Öffentliche und private Transfers und Unterstützungsleistungen im Alter - "crowding out" oder "crowding in"?, in: *Zeitschrift für Familienforschung* 18, Heft 3, S. 269-289.

- Lusardi, Annamaria / Mitchell, Olivia S.* (2007): Baby Boomer retirement security: The roles of planning, financial literacy, and housing wealth, in: *Journal of Monetary Economics* 54, Heft, S. 205-224.
- Lusardi, Annamaria / Mitchell, Olivia S.* (2009): How ordinary consumers make complex economic decisions: financial literacy and retirement readiness. CeRP Working Paper Series 90/09, Moncalieri (TO): CeRP (Centre for Research on Pensions and Welfare Policies).
- Mayer, Karl Ulrich / Papastefanou, Georgios* (1983): Arbeitseinkommen im Lebensverlauf - Probleme der retrospektiven Erfassung und empirische Materialien, in: Schmähl, Winfried (Hrsg.): *Ansätze der Lebenseinkommensanalyse*. Tübingen J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), S. 101-122.
- Merz, Joachim* (2001): Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, Irene et al. (Hrsg.): *Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft*. Frankfurt – New York: Campus, S. 278-300.
- Merz, Joachim / Vorgrimler, Daniel / Zwick, Markus* (2005): De facto anonymised microdata file on income tax statistics 1998. FDZ-Arbeitspapier 5, Wiesbaden: Statistische Ämter des Bundes und der Länder Forschungsdatenzentren.
- Mika, Tatjana / Rehfeld, Uwe / Stegmann, Michael* (2009): Provisions for old age. Income provisions and retirement. RatSWD Working Paper Series 112, Berlin: Council for Social and Economic Data (RatSWD).
- Müller, Rolf / Braun, Bernard* (Hrsg.) (2006): Vom Quer- zum Längsschnitt mit GKV-Daten. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, 51. St. Augustin: Asgard-Verlag.
- Myck, Michal / Ochmann, Richard / Quari, Salmai* (2008): Dynamics of Earnings and Hourly Wages in Germany. Berlin: German Socio-Economic Panel Study (SOEP) Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin.
- Oehler, Andreas* (2009): Alles "Riester"? Die Umsetzung der Förderidee in der Praxis. Stärken und Schwächen, Risiken und Chancen der staatlich geförderten kapitalgedeckten privaten Altersvorsorge von abhängig Beschäftigten (ohne Beamte) im Kontext der umlagefinanzierten gesetzlichen Rentenversicherung. Gutachten im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbandes e.V. Bamberg.
- Peters, H. Elizabeth* (1988): Retrospective Versus Panel Data in Analyzing Lifecycle Events, in: *The Journal of Human Resources* 23, Heft, S. 488-513.
- Radermacher, Walter / Körner, Thomas* (2007): Fehlende und fehlerhafte Daten in der amtlichen Statistik. Neue Herausforderungen und Lösungsansätze, in: *Allgemeines Statistisches Archiv* 90, Heft, S. 553-576.
- Radl, Jonas* (2006): Pfade in den Ruhestand und die Heterogenität des Renteneintrittsalters - Eine Analyse auf Datenbasis des Scientific-Use-Files Versichertenrentenzugang 2004 des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung -, in: *Deutsche Rentenversicherung* 61, Heft 9-10, S. 641-660.
- Rehfeld, Uwe* (2011): Berichterstattung zur Alterssicherung und Datengrundlagen, in: Eichenhofer, Eberhard et al. (Hrsg.): *Handbuch der gesetzlichen Rentenversicherung SGB VI*. Köln: Luchterhand, S. 307-339.
- Rehfeld, Uwe G. / Himmelreicher, Ralf K.* (2010): Informationen über Alterseinkünfte in den Daten der gesetzlichen Rentenversicherung, in: *Deutsche Rentenversicherung* 65, Heft 2, S. 276-285.
- Riedmüller, Barbara / Willert, Michaela* (2008): Die Zukunft der Alterssicherung. Analyse und Dokumentation der Datengrundlagen aktueller Rentenpolitik. Abschlussbericht. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Rolf-Engel, Gabriele* (2010): Entwicklung der Dateninfrastruktur für die Wissenschaft, in: *Deutsche Rentenversicherung* 65, Heft 2, S. 186-196.
- Ruland, Franz / Rürup, Bert* (Hrsg.) (2008): *Alterssicherung und Besteuerung*. Steuerpraxis. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Schäfer, Andrea / Schupp, Jürgen* (2006): Zur Erfassung der Vermögensbestände im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) im Jahr 2002. DIW Data Documentation. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 11.
- Schmähl, Winfried* (1991): Zur Bedeutung der Statistik für die Sozialpolitik. Einige Anmerkungen zu einem komplexen Thema, in: *Deutsche Rentenversicherung* 46, Heft 10-11, S. 607-617.
- Schmähl, Winfried* (2001): Umlagefinanzierte Rentenversicherung in Deutschland. Optionen und Konzepte sowie politische Entscheidungen als Einstieg in einen grundlegenden Transformationsprozeß, in: Schmähl, Winfried / Ulrich, Volker (Hrsg.): *Soziale Sicherung und demographische Herausforderungen*. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), S. 123-204.
- Schmähl, Winfried* (2010a): Die wachsende Bedeutung der Dynamisierung von Alterseinkünften für die Lebenslage im Alter in: *Wirtschaftsdienst* 90, Heft 4, S. 248-254.
- Schmähl, Winfried* (2010b): Dynamisierung von Alterseinkünften - einige grundsätzliche Anmerkungen, in: *Deutsche Rentenversicherung* 65, Heft 2, S. 314-326.
- Schmähl, Winfried / Fachinger, Uwe* (1994): Prozeßproduzierte Daten als Grundlage für sozial- und verteilungspolitische Analysen - Einige Erfahrungen mit Daten der Rentenversicherungsträger für Längsschnittanalysen, in: Hauser, Richard et al. (Hrsg.): *Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik: Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich an den Universitäten Frankfurt und Mannheim*. Band 2:

- Erhebungsverfahren, Analysemethoden und Mikrosimulation (Deutsche Forschungsgemeinschaft). Berlin: Akademie Verlag, S. 179-200.
- Schmucker, Alexandra / Seth, Stefan* (2009): BA-Beschäftigtenpanel 1998-2007 Codebuch. Bender, Stefan / Herrlinger, Dagmar. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. 01/2009.
- Schubert, Ingrid / Köster, Ingrid / Küpper-Nybelen, Jutta / Ihle, Peter* (2008): Versorgungsforschung mit GKV-Routinedaten. Nutzungsmöglichkeiten versichertenbezogener Krankenkassendaten für Fragestellungen der Versorgungsforschung, in: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 51, Heft 10, S. 1095-1105.
- Sozialbeirat* (2008): Gutachten des Sozialbeirats zum Rentenversicherungsbericht 2008 und zum Alterssicherungsbericht 2008. Gutachten. 26. November 2008. Berlin:
- Sozialverband VdK Bayern* (Hrsg.) (2007): Die demographische Täuschung: Bevölkerungswandel als Vorwand für eine Politik der Verarmung. Forum, 2007. München: Eigenverlag.
- Spengler, Anja* (2009): Das Betriebs-Historik-Panel 1975-2006. Handbuch-Version 2.0.1. Bender, Stefan / Haller, Dagmar. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. 2/2009.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2005): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe - Aufgabe, Methode und Durchführung der EVS. 2003. Fachserie 15, 7. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2008): Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Qualitätsbericht. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2009a): Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen. LEBEN IN EUROPA 2007. Qualitätsbericht. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2009b): Handbuch zum Mikrozensus Panel 2001-2004. Bonn: Statistisches Bundesamt, Gruppe VIII C.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2009c): Mikrozensus. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Band 1: Allgemeine und methodische Erläuterungen, 2008. Fachserie 1, Reihe 4.1.1, 4.1.1. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2009 - Fachserie 1, 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Stauder, Johannes / Hüning, Wolfgang* (2004): Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus, in: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, 13. Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, S. 3-31.
- Stegmann, Michael* (2008): Aufbereitung der Sondererhebung „Versichertenkontenstichprobe (VSKT)“ als Scientific Use File für das FDZ-RV, in: Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): Die Versichertenkontenstichprobe als Scientific Use File. Workshop des Forschungszentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV9 am 30. und 31. Oktober 2007 in Würzburg. DRV-Schriften 79. Bad Homburg: WDV Wirtschaftsdienst, S. 17-33.
- Stegmann, Michael* (2010): Längsschnittdaten der Rentenversicherung für die Erwerbsbiografieforschung, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 217-224.
- Steiner, Viktor / Geyer, Johannes* (2010): Erwerbsbiografien und Alterseinkommen im demografischen Wandel - eine Mikrosimulationsstudie für Deutschland. Politikberatung kompakt. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. 55.
- Stiftung Warentest* (2007): Finanztest Spezial. Altersvorsorge Riester Rente.
- Suntum, Ulrich van / Prinz, Aloys / Uhde, Nicole* (2010): Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden in Deutschland: Studie zur Konstruktion eines Lebenszufriedenheitsindikators. SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. 259: 62.
- TSN Infratest Sozialforschung* (2005a): Alterssicherung in Deutschland 2003 (ASID '03). Tabellenband 3: Deutschland. Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. München: TSN Infratest Sozialforschung.
- TSN Infratest Sozialforschung* (2005b): Alterssicherung in Deutschland 2003 (ASID '03). Zusammenfassung wichtiger Untersuchungsergebnisse. Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. München: TSN Infratest Sozialforschung.
- TSN Infratest Sozialforschung* (2009): Alterssicherung in Deutschland 2007 (ASID '07). Methodenbericht. Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. München: TSN Infratest Sozialforschung.
- Vorgrimler, Daniel* (2006): Anonymisierte Daten der amtlichen Steuerstatistik. FDZ-Arbeitspapier 13, Wiesbaden: Statistische Ämter des Bundes und der Länder Forschungsdatenzentren.
- Wagner, Gert G. / Frick, Joachim R. / Schupp, Jürgen* (2007): The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements, in: Schmollers Jahrbuch 127, Heft 1, S. 139-169.
- Weidekamp-Maicher, Manuela* (2008): Materielles Wohlbefinden im späten Erwachsenenalter und Alter. Eine explorative Studie zur Bedeutung von Einkommen, Lebensstandard und Konsum für Lebensqualität. Berlin: Dissertation.de Verlag im Internet.

- Whitehouse, Edward* (2009): Pensions, Purchasing-Power Risk, Inflation and Indexation. OECD Social, Employment and Migration Working Paper 77, Paris: Organisation de Coopération et de Développement Économiques - Organisation for Economic Co-operation and Development.
- Wüpper, Thomas* (2008): Riester-Rente im Test. Zeitungsartikel: Kölner Stadt-Anzeiger.
- Zieglmeyer, Michael* (2009): Das Altersvorsorge-Verhalten von Selbständigen - eine Analyse auf Basis der SAVE-Daten. MEA Discussion Paper. Mannheim.
- Zwick, Markus* (1999): Steuerstatistische Einzeldaten und ihre Auswertungsmöglichkeiten für die Wissenschaft, in: Allgemeines Statistisches Archiv 83, Heft, S. 248-253.
- Zwick, Markus* (2010): Alter und Alterseinkünfte in der amtlichen Statistik, in: Deutsche Rentenversicherung 65, Heft 2, S. 252-263.